

Inklusion: nie ein Trend - aber immer gelebte Praxis

Jugendrotkreuz und BRK-Kitas binden schon seit Jahren behinderte Kinder in den Alltag ein

FÜRTH - Was heute Gegenstand unzähliger politischer Bekenntnisse ist, praktizieren die Kindertagesstätten und Jugendgruppen des Fürther Roten Kreuzes schon seit Jahrzehnten: Die Inklusion behinderter Menschen.

Der Begriff Inklusion geht zurück auf die UN-Behindertenrechtskonvention und fordert: „Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.“

Für Sonja Scheumann, ehrenamtliche Leiterin der Jugendarbeit im BRK Großhabersdorf, und für Helga Lengenfeld, hauptamtliche Leiterin der BRK Kindertagesstätte Rotkreuzvilla in Veitsbronn, ist all das im Grunde nicht neu. Schon seit



vielen Jahren hat das Jugendrotkreuz Kinder mit Behinderung in seinen Gruppen und genauso in den insgesamt drei Kitas des Fürther BRK.

„Je jünger die Kinder sind, des-

to weniger unterscheiden sie bei anderen Kindern zwischen behindert und nichtbehindert“, so haben beide Frauen in ihrer Arbeit immer wieder beobachten können. Mit zunehmendem Alter jedoch orientierten sich die Kinder immer stärker an den Einflüssen der umgebenden Gesellschaft insb. der Erwachsenen.

Sonja Scheumann nutzt diesen Effekt in ihrer Gruppenarbeit gezielt aus: „Ich behandle ein Kind wie das andere. Die Kinder machen das wie selbstverständlich nach.“ Natürlich müsse man manche Verhaltensweisen behinderter Kinder in der Gruppe erklären - ähnlich wie beim Erlernen einer anderen Sprache. Wenn das gelingt, sind ungewohnte Verhaltensweisen nicht mehr irritierend.

Trotz alledem - der Aufwand ist groß: „Wir haben über die Jahre festgestellt, dass wir pro Jugendgruppe zwei behinderte Kinder gut einbinden können“, so Scheumann.

Der limitierende Faktor ist dabei unter anderem die Zahl der verfügbaren ehrenamtlichen Gruppenleiter, denn um alle vier Kinder mit Behinderung kümmert sich in den beiden Großhabersdorfer Gruppen

jeweils eine eigene freiwillige Leitungskraft - zusätzlich zur eigentlichen Gruppenleitung. Da ist Sonja Scheumann schon ganz froh, wenn sich auch die Eltern selbst in den Gruppenstunden engagieren.

Auf ehrenamtliche Unterstützung kann Helga Lengenfeld in ihrer Kindertagesstätte eher selten zählen. Aber auch sie hat schon lange bevor Inklusion ein Medienthema wurde, Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungsformen aufgenommen. Momentan hat sie ein Kind in ihrer Einrichtung, das an der Bluterkrankheit leidet - auch eine Behinderung. Menschen mit dieser Krankheit können innerlich verbluten, ohne dass es rechtzeitig bemerkt wird. Eine grauenhafte Vorstellung für Betreuungspersonal.

„Viele Einrichtungen hatten Angst, dieses Kind überhaupt aufzunehmen“, betont die Kita-Leiterin. Helga Lengenfeld hofft, dass ihr Beispiel dem betroffenen Kind in der Zukunft Türen öffnen wird. Und obendrein setzt auch sie auf die Signalwirkung, welche diese Offenheit hat: Nicht zuletzt bei den anderen Kindern in ihrer Tagesstätte. Auch diese begegnen Kindern, die anders sind, in jungen Jahren ohne Vorbehalte. Diese angeborene Toleranz will Helga Lengenfeld festigen und in das Erwachsenenalter hinüberretten.

Innenausbau kommt voran

BRK-Kinderkrippe ab Dezember in Betrieb



Richtfest: Mitglieder der BRK-Vorstandschaft sowie Kinder und Personal von Little Friends freuen sich auf den Neubau (im Hintergrund).

FÜRTH - Die Bauarbeiten kommen gut voran: Wenn alles so weitergeht, wird die neue Kinderkrippe des Fürther Roten Kreuzes wie geplant im Dezember den Betrieb aufnehmen.

„Momentan läuft das Personalauswahlverfahren“, erklärt die Leiterin Rosemarie Cunitz. Je nach Zahl der Anmeldungen müssen in der neuen Einrichtung bis zu sechs neue Stellen für Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen besetzt werden. „Wir führen gerade die ersten

Vorstellungsgespräche“, so Cunitz weiter, „weitere Bewerbungen sind uns willkommen“.

Die neue BRK-Kinderkrippe ist Teil der bestehenden BRK-Kita „Little Friends“. Seit mittlerweile 17 Jahren lernen die Kinder dort schon im zarten Alter die Fremdsprache Englisch und werden dadurch spielerisch auf die globalisierte Arbeitswelt vorbereitet. Die Kombination von Krippe und Kita macht die Betreuung vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr möglich.

Infos: 0911 759 34 94

meinBRK.de

Online-Spendenshop
Helfen Sie direkt und wählen Sie Ihr Projekt!



Beratung für Migranten

Neues Angebot verbessert Integrationschancen



Andrea Bauer in einem Beratungsgespräch mit jungen Migranten.

FÜRTH - Seit September haben Menschen mit Migrationshintergrund beim Roten Kreuz eine Anlaufstelle für Fragen und Informationen im Zusammenhang mit ihrer Integration in die Gesellschaft. Die Sozialpädagogin Andrea Bauer kann bereits auf eine mehrjährige Erfahrung in der Arbeit mit Migranten zurückblicken. Sie erzählt von einer Klientin, die nach gut 40 Jahren in Deutschland in einen ihrer Deutschkurse gekommen ist und sich über einen Zeitraum von zwei Jahren nicht nur die deutsche Sprache erarbeitet hat,

sondern auch deutschsprachige Freunde gefunden hat. Neben individueller Beratung will Andrea Bauer auch einen Schwerpunkt auf Gruppenprojekte legen. Dies soll es den Menschen leichter machen, sich in die lokale Fürther Gesellschaft zu integrieren.

Die Migrationsberatung des Fürther BRK ist für alle Nationalitäten, jedes Alter und jedes Geschlecht offen.

Einzige Voraussetzung: Die jeweilige Person muss über das persönliche Aufenthaltsbestimmungsrecht verfügen.

Kontakt: 0911 77 98 1-82

Feldbetten für Flüchtlinge

BRK richtet Notunterkünfte für Asylbewerber ein



FÜRTH - Die zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber ist seit Monaten hoffnungslos überfüllt. Wie schon vor über einem Jahr sorgt das Fürther Rote Kreuz an mehreren Orten im Landkreis dafür, dass die Menschen wenigstens einen Platz zum Schlafen haben.

Allein in der Zentralen Aufnahmestelle stehen fünf Mannschaftszelte mit Feldbetten, Decken und jeweils einer Dieselheizung. Dieses Umfeld hat mit Luxus rein gar nichts zu tun. Die Menschen ziehen diese Situation aber der Verfolgung und der Todesgefahr in ihren

Herkunftsländern vor. Wie lange sie in diesen Übergangsunterkünften bleiben müssen ist für jeden ungewiss. Eine weitere Notunterkunft hat das Fürther BRK im Bauhof an der Rothenburger Straße eingerichtet. Weitere werden in diesem Jahr noch folgen.

Allein für Aufbau und Wartung der Zelt- und Matratzenlager hat das Team um Lothar Bauer vom Technischen Dienst des BRK Fürth schon mehr als 400 Arbeitsstunden aufgebracht. Derzeit stehen über 400 Feldbetten in den Notunterkünften mit knapp 900 Decken.

Aufwand hat sich gelohnt

Rezertifizierung in Rettungs- und Fahrdiensten



FÜRTH - Qualität darf nicht dem Zufall überlassen werden. Bereits 2011 wurden im Fürther BRK der gesamte Rettungsdienst und die Fahrdienste gemäß ISO 9001:2008 zertifiziert. Nach drei Jahren wurde die Zertifizierung nun turnusgemäß erneuert.

Den Verantwortlichen wie Kreisgeschäftsführer Thomas Leopold und dem Leiter des BRK Rettungsdienstes Bernd Spiegel war dieser Erfolg denn auch eine kleine interne Feier für die Belegschaft wert.

Rettungsassistent Oliver Hildebrandt ist als QM-Verantwortlicher für alles zuständig, was mit dem Qualitätsmanagement

in Rettungsdienst und Fahrdienst zu tun hat: „Jeder Haupt- oder Ehrenamtliche bei uns will ohnehin hochwertige Arbeit leisten“, stellt er klar. Dennoch trage ein QM-System wesentlich dazu bei, z.B. sicherheitsrelevante Vorgänge strukturierter und damit auch zuverlässiger zu erledigen als früher. Aus Hildebrandts Sicht hat sich der zusätzliche Aufwand gelohnt. So sei nicht zuletzt im Bereich der Fahrzeughygiene eine deutliche Verbesserung nachweisbar. Zertifiziert sind alle fünf Rettungswachen des BRK Fürth mit insgesamt 74 hauptamtlichen und ca. 300 ehrenamtlichen Sanitätern.

JRK im Landeswettbewerb

Sprung auf Bundesebene nur knapp verpasst



GOCHSHEIM - Jungsanitäter aus Fürth waren heuer sogar im bayerischen Landeswettbewerb des Jugendrotkreuzes erfolgreich. Vorher mussten sie sich erst im Kreiswettbewerb und dann im Bezirkswettbewerb qualifizieren.

Und auf Landesebene machten die Gruppen aus Cadolzburg und aus Burgfarrnbach dann auch keine schlechte Figur: Ein siebter Platz für Cadolzburg mit der Altersstufe I (Jahrgang 2004 - 2002) und ein zweiter Platz für Jugendliche aus Burgfarrnbach (Jahrgang 1997 - 1987) konnten sich im Vergleich mit allen qualifizierten Gruppen aus ganz Bayern durchaus sehen lassen.

Zudem haben die Burgfarrnbacher mit ihrem zweiten Platz nur knapp den Sprung in den Bundeswettbewerb verpasst.

Mehr noch als bei den Vorqualifikationen stand im Landeswettbewerb das Thema Erste Hilfe im Fokus. Nicht ohne Grund: Denn nur wer die Scheu vor dem Helfen abgelegt hat, kann in einem Notfall wirkungsvoll lebensrettende Maßnahmen durchführend. Und das gelingt im Kindesalter am allerbesten. Spielerisch werden die Kinder beim Jugendrotkreuz daher an Erste-Hilfe-Maßnahmen herangeführt, sodass sie schon in jungen Jahren die notwendige Motivation entwickeln.

Bergwacht: Teamwork in unvorstellbarer Dimension

Zwei Höhlenretter der Fürther Bergwacht waren in der Berchtesgadener Riesendinghöhle im Einsatz



Links: Johann Westhauser wird, begleitet von einem Bergwacht-Helfer, am Seil hängend ans Tageslicht gehoben. Mitte u. rechts: Mit der sog. Raupentechnik befördern die Retter die Trage mit dem Verletzten durch das brüchige Gelände zum Rettungshubschrauber der Bundespolizei. Fotos: Bergwacht Bayern

FÜRTH / BERCHTESGADEN
Die Geheimnisse der Unterwelt faszinieren Menschen schon seit der Antike und noch immer gibt es riesengroße und unerforschte Höhlensysteme. So braucht man sich nicht zu wundern, dass die schmalen Gänge und Schächte unter Tage sowohl ein Arbeitsfeld ernsthafter Wissenschaftler sind, aber auch Ziel touristischer Unternehmungen - wie vielerorts in der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz. Das Problem: Kommt es im Inneren des Berges zu einem Unfall, dann müssen Spezialisten ans Werk. Die Arbeit unter Tage ist extrem schwierig: dunkel, glitschig, eng. Und alles, was an der Erdoberfläche in Stunden oder Minuten erledigt wäre, dauert in einer Höhle um ein Vielfaches länger. Die Höhlenrettung Nordbayern ist eine Spezialistengrup-

pe der Bergwacht Bayern. Bei Einsätzen werden Höhlenretter aus Bergwachtbereitschaften in Franken, der Röhn und dem Fichtelgebirge zusammengerufen. Aus der Fürther Bergwacht sind es Carsten Wimmer und Jürgen Probst, die regelmäßig in der Höhlenrettung mitarbeiten. Der mit Abstand spektakulärste Einsatz der beiden Fürther Höhlenretter war im Frühsommer die Mitarbeit bei der Rettung des verletzten Höhlenforschers Johann Westhauser aus der Riesendinghöhle bei Berchtesgaden. Dieser war 1000 Meter tief in die Höhle vorgedrungen und wurde dort von einem herabfallenden Stein lebensgefährlich am Kopf verletzt. Die Medien haben ausgiebig über die enorm aufwändigen Arbeiten berichtet. Ständig wurden neue Einsatzkräfte als Ersatz für erschöpfte Helfer gebraucht.

Wimmer und Probst von der Bergwacht Fürth waren in der zweiten Hälfte des 13-tägigen Einsatzes mit von der Partie und wechselten sich bei verschiedenen Arbeiten im Rahmen der Einsatzleitung am Höhleneingang ab. Wimmer war außerdem dem Backup-Rettungsteam zugeordnet, das für den Fall bereitstand, dass Helfer selbst verunglücken würden. In dieser Zeit musste er selbst mit seinen Teamkameraden gut 100 Meter tief in die Höhle absteigen, um dort lockeres Gestein zu befestigen. Dieses drohte, in den fast 300 Meter tiefen und senkrechten Schacht abzurutschen, durch den der Verletzte nach oben transportiert werden musste. Die übrige Zeit wechselten sich Probst und Wimmer am Höhleneingang ab: „Wir waren dort die Schnittstelle zwischen der Höhle und der Außenwelt“, er-

zählt Carsten Wimmer. Wenn Rettungsteams erschöpft waren, galt es, Ablösung einfliegen zu lassen, wurde neues Material benötigt, haben die beiden Fürther den Nachschub organisiert und dabei mit Helfern aus fast allen Ländern des Alpenraums zusammengearbeitet.



Carsten Wimmer Jürgen Probst

Hautnah haben die Fürther Bergwachtler denn auch das erfolgreiche Ende des Einsatzes miterlebt: Den Moment, als Johann Westhauser wieder das Tageslicht erblickte und nach einer medizinischen Untersuchung gemeinsam zum bereits wartenden Rettungshubschrauber getragen wurde.

Wochenende voller Spaß

Kreiszeltlager der Fürther Wasserwachten

GROSSHABERSDORF - Rund 70 Teilnehmer und 50 Helfer hatten beim diesjährigen Kreiswettbewerb der Fürther Wasserwachten jede Menge Spaß bei bestem Wetter. Wasserplanschen bei Sonnenschein macht gleich doppelt Spaß. So zum Beispiel beim Fischerstechen im Großhabersdorfer Freibad. Doch das war nur ein Teil der Aufgaben, welche die Jugendlichen aus den Wasserwachten Fürth, Langenzenn, Zirndorf und Großhabersdorf zu bewäl-

tigen hatten. Es ging weiter mit einer Kletterwand, Feuerlöschen mit der Großhabersdorfer Wehr oder Geländespielen, die vom Jugendhaus Alte Post in Langenzenn vorbereitet waren. Alle Teams, die an den Start gingen, waren aus Teilnehmern der verschiedenen Ortsgruppen bunt zusammengemischt. So stand das Vergnügen im Vordergrund und nicht der Wettbewerb. Das Zeltlager hat der Technische Dienst aufgebaut und die Vacher Kochgruppe hat alle verköstigt.



Standhaft bei schwerer See

Fürther Wasserwacht sichert Kieler Woche ab

FÜRTH - Mit vier Helfern und einem Boot haben sich Freiwillige der Fürther Wasserwacht an der Absicherung der Kieler Woche beteiligt. Philip, Manuel und Erich Kretschmar sowie Benjamin Nagel waren Teil eines Aufgebots von 15 Booten der BRK Wasserwachten und 10 Booten der DLRG, die aus ganz Deutschland für diesen Anlass zusammengezogen wurden. Zehn Tage verbrachten die Fürther in Norddeutschland, um bei einem der größten Segel-

sportwettbewerbe für die Sicherheit der Teilnehmer zu sorgen. Wenngleich sich insgesamt fast keine schweren Unfälle ereignet haben, hatten die Helfer mit ihrem Motorboot genug zu tun. Sie waren unter anderem eingesetzt, um den Schiffsverkehr umzuleiten, Regattastrecken zu markieren aber auch, um bei aufziehendem Sturm Wettkampfbote und deren Besatzungen schnell und sicher zurück in den Hafen zu schleppen. Und das bei schwerer See mit bis zu zwei Meter hohen Wellen.



Konzentrierte Arbeit im Durcheinander lockender Gerüche

BRK-Rettungshunde sind für die Personensuche in der Natur und in der Stadt gut ausgebildet



Mantrailer folgen dem Geruch von Hautschuppen. Diese haften an persönlichen Gegenständen. Die Stoffpuppe einer vermissten Person dient als Geruchsmuster.

FÜRTH - Konsequentes Training ist die Voraussetzung dafür, dass Rettungshunde im Ernstfall vermisste Personen finden. Und dabei darf es keinen Unterschied machen, ob die Hundeführer mit ihren Tieren in freier Natur arbeiten oder mitten in der Stadt.

Eine besondere Zusammenarbeit verschafft den Frauen und Männern der Fürther BRK-Rettungshundestaffel ganz neue Trainingsmöglichkeiten. Seit kurzem übt die Staffel im Inneren des Grete-Schickedanz-Seniorenheims.

Heimleiterin Viktoria Baier findet gleich zwei positive Aspekte daran: So bedeutet die Anwesenheit der Hundestaffel für die Bewohner ihres Heimes eine willkommene Abwechslung - besonders dann, wenn die Senioren sogar als Statisten bei den Übungen mitmachen können. Zudem sei es ja auch möglich, dass tatsächlich ein Heimbewohner gesucht werden müsse.

Besonders für das Training von sog. Mantrailern - Hunden, die eine konkrete Person anhand von Geruchsmustern finden können - ist der verwirrende Reichtum an verschiedenartigen Gerüchen im Heim eine sehr schwere und daher ideale Trainingsumgebung.



Die Rettungshundestaffel des Fürther BRK verfügt derzeit über fünf einsatzbereite Flächensuchhunde. Hinzu kommen weitere fünf Flächenhunde und zwei Mantrailer, die derzeit ausgebildet werden und schon bald die Staffel verstärken.

Die Staffel ist in der Regel mehrmals im Monat bei Vermisstensuchen im Einsatz.

Erfolgreiche Vermisstensuche im Team Hundestaffel und Bergwacht arbeiteten eng zusammen

STEIN - Unterkühlt aber in guter Verfassung wurde ein vermisster Rentner im August nach mehrstündiger nächtlicher Suche am Hainberg wiedergefunden. Ein Rettungshund hatte die Spur aufgenommen und der Bergwacht die Richtung gewiesen. Der Senior, bei dem eine beginnende Demenz vorlag, hatte vor 19 Uhr das Haus verlassen, um mit seinem Hund spazieren zu gehen. Als er gegen 22 Uhr noch immer nicht zurück war, alarmierten Angehörige die Polizei, die ihrerseits mit Polizeihunden und einem Hubschrauber die Suche aufnahm. Der Mann jedoch blieb verschwunden, sodass die Polizei nach Mitternacht die Rettungshunde des Fürther und des Ansbacher BRK, des ASB Velden sowie die gemeinsame Spezialeinheit für Vermisstensuche der Fürther und Erlanger Bergwachten zur Verstärkung hinzuzog.

Das Großaufgebot an Rettungskräften führte zum erhofften Erfolg: Ein Rettungshund, der dafür ausgebildet ist, die Spur einer konkreten Person anhand einer Geruchsprobe zu verfolgen (Fachbegriff: Mantrailer), führte die Suchmannschaften zielstrebig aus südlicher Richtung in das Naturschutzgebiet

Hainberg, das sich von Stein bis Oberasbach erstreckt.

Die Chance, den Vermissten dort zu finden war groß, zumal inzwischen auch Aussagen von Passanten vorlagen, die den Mann in der Nähe des Hainberg gesehen haben. Groß sind aber auch die Entfernungen auf dem weitläufigen Gelände. Hätte der Mantrailer die Suche nun alleine fortsetzen müssen, wäre sicherlich noch viel Zeit vergangen, bis Hund und Hundeführer den Vermissten eingeholt hätten.

Aus diesem Grund begann die Bergwacht den Suchhunden von Norden aus entgegenzuarbeiten. Mit einem geländegängigen Quad und einer Wärmebildkamera suchten sie das Naherholungsgebiet von der Oberasbacher Seite in Richtung Stein ab.

Sie befragten zudem Spaziergänger, die sie mit Einsetzen der Dämmerung dort antrafen, nach dem Vermissten. Einer der Befragten hatte den Mann tatsächlich gesehen und konnte dem Suchteam die genaue Stelle nennen, sodass die Bergwacht den Mann samt Hund aus dem Gelände zu einem wartenden Rettungswagen transportieren konnte, wo er vom Notarzt behandelt wurde. Der Vermisste ist inzwischen wieder wohlauf.

Open Beatz: Abtanzen bis der Arzt kommt

Techno-Festival beschert freiwilligen Helfern viel Arbeit bei bester Stimmung

PUSCHENDORF - Das Technofestival OpenBeatz in Puschendorf zog im Juli an drei Tagen mehr als 10 000 Jugendliche an. Mit dabei: 40 freiwillige Sanitäterinnen und Sanitäter aus dem Fürther Roten Kreuz - und zwei Ärzte.

„Das Festival ging von Freitag Nachmittag bis Sonntag Abend“, erklärt Einsatzleiter Stephan Reißmann. „Wir hatten insgesamt 200 Versorgungen. Davon mussten 18 in das Krankenhaus gebracht werden.“

Wer dabei aber an unzählige Alkoholvergiftete denkt, der irrt gewaltig, denn davon hat Reißmann gerade einmal acht Stück in seiner Statistik. „Man kann sagen, dass es ein friedliches und harmonisches Festival

war“, zieht der Einsatzleiter Bilanz. Die vielen Versorgungen hatten denn auch ganz unterschiedliche Ursachen: Schnittwunden an Füßen und zahlreiche Gelenksverletzungen vom barfußigen Tanzen auf der Wiese.

Eine junge Frau ist gar bewusstlos zusammengebrochen, nachdem sie und eine andere Tänzerin mit den Köpfen zusammengedrallt waren.



Ein Fall für die Kopfklinik in Erlangen, denn Spätfolgen mussten auf jeden Fall ausgeschlossen werden.

Leichtere Schnittwunden nähten die beiden Notärzte gleich im Sanitätszelt vor Ort wieder zusammen.

Mit im Aufgebot: Zwei Rettungswagen, zwei Krankenwagen und ein Zelt mit Feldbetten zur Erholung für erschöpfte Festivalbesucher.



Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth

Tel. 0911 77 98 1-0

www.brkfuerth.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:

Mario Kreß
einblick@brkfuerth.de

Auflage: 13 000

Erscheinung: viermal jährlich

Druck:

Schnelldruck Süd
Welsersstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:

Sparkasse Fürth
Konto 2006, BLZ 762 500 00
IBAN: DE58 7625 0000 0000 0020 06
BIC: BYLADEM1SFU